

# Brücke, Krone und Co. ganz ohne „Schatten“

**Biemadent-Vollkeramiklinie vor der Übergabe**

Von VIOLA PETERSSON

**Eberswalde (MOZ) Der Countdown läuft. In fünf Wochen will das Zahnlabor Biemadent Einweihung feiern. Am 27. Oktober soll die neue Vollkeramiklinie in Betrieb gehen. Rund 400 000 Euro hat das Unternehmen investiert und hochtechnische Arbeitsplätze geschaffen. Das Projekt wurde vom Land gefördert.**

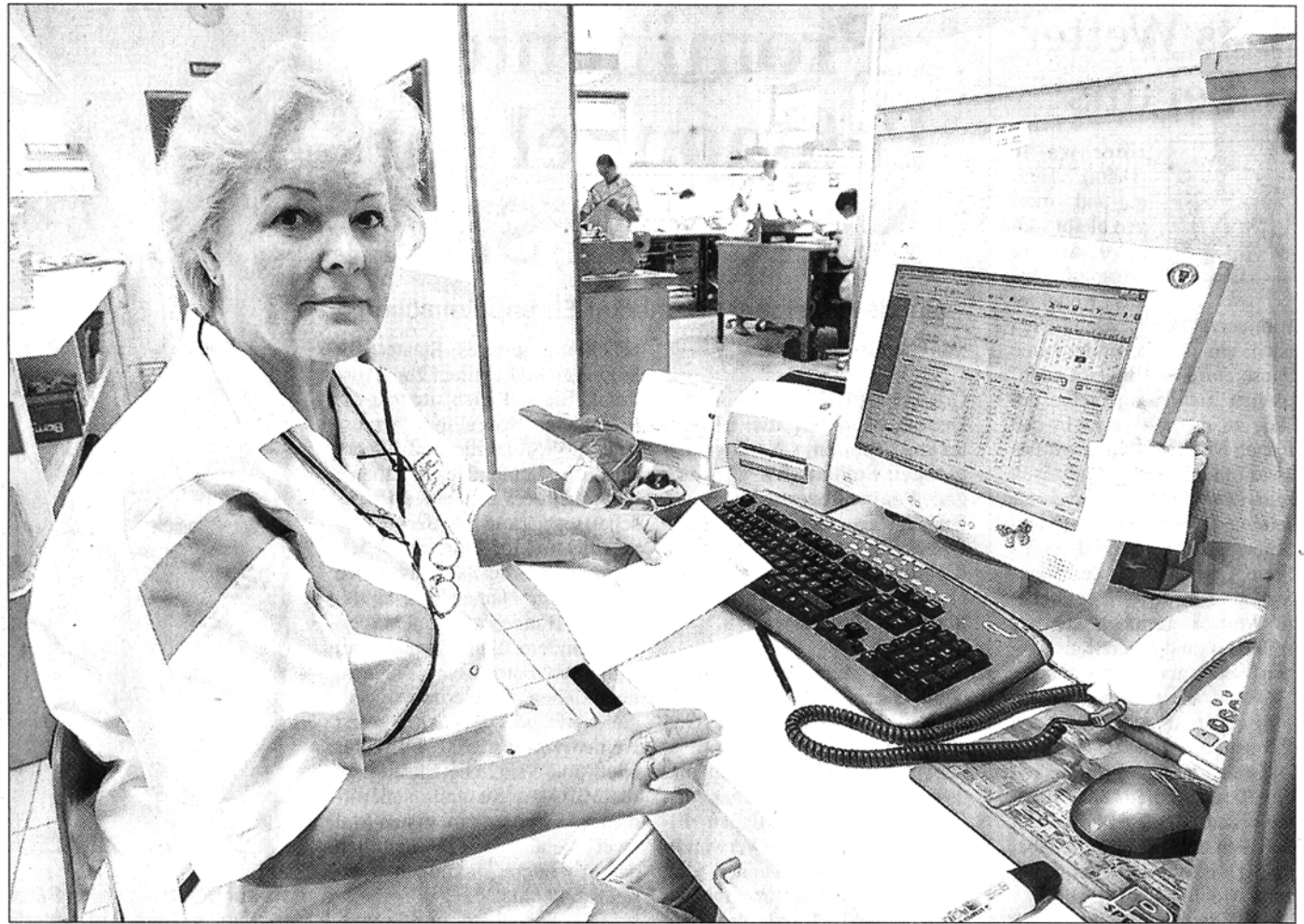
Längst ist die Firmenerweiterung auch optisch sichtbar. Denn der Anbau nimmt Gestalt an. Der offensichtliche Kontrast zwischen altem Werksgelände und moderner Architektur, zwischen Klinker und blau gefärbtem Glas ist gewollt. „Der Anbau soll eine Brücke schlagen und Transparenz dokumentieren“, sagt Oliver Montag, einer der drei Geschäftsführer bei Biemadent. Und in die Zukunft weisen. Ebenso wie die Investition selbst. Das Zahnlabor, das seinen Sitz auf dem Gelände der früheren Molkerei Am Krankenhaus hat, hofft, mit der Vollkeramikstrecke auch weiterhin seinen „marktführenden Ansprüchen gerecht und überregional tätig zu werden“.

Die Vollkeramiklinie ermöglichte die Produktion eines hochpräzisen Zahnersatzes ohne Metall. Vor allem Kronen und

Brücken werden mit der neuen Technik hergestellt, aber auch herausnehmbarer Ersatz. „Schwarze Ränder am Zahnersatz sind damit passé. Bei der Vollkeramik gibt es keine dunkle Verschattung“, nennt Montag ein großes Vorteil. Herzstück der Anlage seien die drei automatisch arbeitenden Fräsmaschinen, die den Unterbau, das Gerüst, für den späteren Zahnersatz liefern. Dank der Automatik sind Fehlerquellen in der Fertigung nahezu ausgeschlossen. „Die Verblendkeramik wird dann durch individuelle Handarbeit aufgetragen.“

Zur Bedienung der neuen Technik wurden Mitarbeiter von Biemadent extra geschult. „Die neue Anlage bietet für die Kollegen die perfekte Symbiose aus Technik und Handwerk“, ist Montag überzeugt. Für den wachsenden Bedarf an Zahnersatz spreche allein die Demografie. „Jeder zweite Bürger, der in Deutschland geboren wurde, ist in den nächsten fünf Jahren über 50“, weiß der Chef aus statistischen Berechnungen.

Aus eben diesem Grund habe sich die Geschäftsführung auch entschlossen, Ilona Hildebrandt zur 1. Prothetikassistentin zu ernennen. Die 63-Jährige ist eigentlich seit Januar im Ruhestand. Doch stundenweise arbeitet sie noch für das Labor.



Eine Institution im Zahnlabor: Ilona Hildebrandt. Die 63-Jährige wurde jetzt zur 1. Prothetikassistentin ernannt. Sie hat den direkten Kontakt zu den Zahnärzten und den Patienten. Zahnersatz ist schließlich eine sensible Sache. Foto: GMD/tb

„An zwei Tagen pro Woche.“ Hildebrandt war gewissermaßen der erste Lehrling von Biemadent bzw. dem Vorläufer. „Ich habe am 1. September 1959 im Zahnlabor Eberswalde mit der Ausbildung angefangen – bei Jürgen Bielicke.“ Seitdem habe sie eigentlich ohne Unterbrechungen in dem Betrieb gearbeitet, zuletzt als Abteilungsleiterin. So hat Hildebrandt ganz unmit-

telbar die Entwicklung auf dem Gebiet des Zahnersatzes erlebt. „Zu DDR-Zeiten war ja alles limitiert. Wir hatten auch noch keine Keramikbrennöfen.“ Die ersten Prothesen wurden aus Kautschuk angefertigt, erinnert sich Hildebrandt. Als Prothetikassistentin hält sie heute vor allem den Kontakt zu den Zahnarztpraxen und teilweise auch direkt zu den Patienten. „Und

viele, gerade ältere Patienten sind erleichtert, wenn ich komme und nicht ein jungen Mann.“ Am 27. Oktober, bei der Übergabe, hat Ilona Hildebrandt allerdings eine ganz andere Aufgabe: Sie spielt Fortuna. Sie soll die Gewinner eines Preisrätsels ziehen. Als Hauptpreis winkt ein Gutschein für einen vollkeramischen Zahnersatz. „Der natürlich übertragbar ist“, so Montag.

Trotz aller Präzision bei Brücken, Kronen und Co. sowie neuer Materialien – die Prothesen bleiben ein Ersatz für die eigenen, echten Zähne. Deshalb rät Ilona Hildebrandt anlässlich des Tages der Zahngesundheit am Montag: „Regelmäßige Zahnpflege, richtiges Putzen – schon im Kindesalter, gesunde Ernährung sowie regelmäßige Zahnarztbesuche.“